

# WIESBADENER KURIER

SCHLANGENBAD

## Beruf und Ehrenamt Hand in Hand

05.03.2009 - GEORGENBORN

Von *Thorsten Stötzer*

### Regisseur Klaus-Dieter Köhler mit der Schlangenbader Äskulapnadel ausgezeichnet

GEORGENBORN. Die höchste Auszeichnung der Gemeinde Schlangenbad ist die Äskulapnadel. Mit dieser Nadel wurde in Georgenborn jetzt der Regisseur Klaus-Dieter Köhler geehrt.

"Der Wald ist mein Revier", sagt Klaus-Dieter Köhler. Doch im Forst rund um Georgenborn ist er nicht mit dem Schrotgewehr unterwegs, sondern mit Textbüchern. Konzepte für Inszenierungen nehmen so im Freien ihre Formen und weil der freie Regisseur für Schauspiel- und Musiktheater sein Können auch ehrenamtlich einsetzt, hat er kürzlich die Äskulapnadel der Gemeinde Schlangenbad erhalten.

Immer Georgenborner

Köhler hat sich bereits in vielfältiger Weise für das Gemeinwohl engagiert, die Theaterarbeit betrieb er dabei am kontinuierlichsten. Auch der Umstand, dass er beruflich weit in der Bundesrepublik herumkam, seinen ersten Wohnsitz aber immer in Georgenborn behielt, resultiert zum Teil aus dieser Vorliebe. Im Ort leben seine Eltern, doch die Kontakte zur Jungen Bühne Schlangenbad rissen ebenso nie ab. Vor über 30 Jahren zählte Köhler zu den Gründern der Amateurbühne. "Am Anfang habe ich viel selbst gespielt", berichtet er und erinnert sich an seine erste Rolle: In August von Kotzebues "Die deutschen Kleinstädter" stellte er den Vize-Kirchenvorsteher dar. 1977 war das, noch vor dem Abitur. Der Weg ins Scheinwerferlicht war allerdings ein wenig vorgeprägt durch die Eltern, die beide im Theater tätig waren. Der heute 50 Jahre alte Köhler versteht sich als "Theaterkind" und machte seine Passion zur Profession. Als er in Dortmund wirkte, kam er noch regelmäßig zu Wochenend-Proben der Jungen Bühne nach Georgenborn. Vier Jahre wohnte er in der Ruhrgebietsstadt, neun Jahre in Trier und beispielsweise drei Jahre in Münster. Aktuell bereitet er in Lahnstein die Premiere einer



Lebt für das Theater: Klaus-Dieter Köhler.RMB/Kühner

Boulevard-Komödie vor.

Von Bremerhaven bis Regensburg reicht die Liste der Engagements geografisch. "Es war schön, überall mit einem Rüd-Kennzeichen durch die Landschaft zu kurven", schildert Köhler und wenn das Theater Ferien machte, ging es stets zurück nach Georgenborn. Dort zog der in Köln Geborene erstmals 1974 ein.

Seit 2004 lebt Köhler wieder heimatnah in Wiesbaden und hat vier Inszenierungen mit der Jungen Bühne realisiert. Zuhause ist der Regisseur wie er sagt "für ein gutes Bier nach der Probe" aktiv - weil "die Menschen sehr angenehm sind". Den Georgenbornern war er Ende der 70er-Jahre außerdem als Jugendleiter und Jugendwart im örtlichen TSV verbunden. Zeltlager-Freizeiten und Rosenmontagsfest, bei denen Bands auftraten, standen damals auf dem Programm.

Fußball-Fan

Köhler mischte in der gerade formierten Handball-Mannschaft mit, aber "meine eigentliche Leidenschaft gilt dem Fußball". Nach zehn Kindheitsjahren im Saarland bekennt er sich als Anhänger des 1. FC Saarbrücken. Den ersten Jugendtag der Gemeinde gestaltete er 1979 mit und schrieb ein Theaterstück. Im Jahr darauf erlebte Schlangenbad zum gleichen Anlass die deutsche Uraufführung von Woody Allens "Tod" mit Köhler in der Hauptrolle.

In jüngerer Zeit war der freiwillige Einsatz häufig der "Schule fürs Leben" im kolumbianischen Cali gewidmet. Deren Gründer, den Architekten Andrés Böppler, bezeichnet Köhler "sowohl als Georgenborner als auch Kolumbianer". Er und etliche andere Einheimische unterstützten ihn von Beginn an und natürlich gab es bei der Eröffnung der Schule, die mittlerweile 220 Kinder besuchen, eine Theateraufführung zu sehen.